

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

232 (2.10.1885)

Beilage zu Nr. 232 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Oktober 1885.

Rückblicke auf die Welt-Ausstellung in Antwerpen.

IV. Die internationale Kunstausstellung.

In der Großindustrie kommen die Eigentümlichkeiten einer Nation verhältnismäßig wenig zur Geltung. Eisen und Garne sind gleich auf der ganzen Welt und es kommt nur darauf an, wer sie am billigsten herstellt. Je mehr ein Gewerbe sich der Kunst nähert, um so mehr gewinnen die spezifischen Anlagen eines Volkes an Bedeutung, um so mehr weichen die Erzeugnisse dieses Gewerbes in den einzelnen Ländern von einander ab, bis endlich in der frei schaffenden Kunst selber, diesem treuesten Spiegel der Volksseele, die nationale Eigenart sich ungehindert entfaltet.

Es ist bei einer Welt-Ausstellung die dankbarste Aufgabe, hier die einzelnen Nationen mit einander zu vergleichen und den stillen Einfluß, den Kunst und Gewerbe auf einander ausüben, zu beobachten.

Bei der großen internationalen Kunstausstellung in München im Jahr 1883 erlebten alle Besucher eine Ueberraschung. Das Publikum entdeckte damals erst, daß es im heutigen Spanien eine Kunst gebe, die das höchste zu leisten im Stande ist, eine Historienmalerei, die in überschaubarer Kraft, die bis zur Gewaltigkeit gesteigert ist, alles übertrifft, was wir zur Zeit an Geschichtsmalerei in Europa besitzen. Die Antwerpener Kunstausstellung brachte eine ähnliche Ueberraschung. Es war nur eine Stimme, daß der Preis diesmal Rußland gebühre, und nicht einmal den Deutschen, die übrigens auch trefflich vertreten waren, sondern den Nationalrussen, die mit den Szenen der eigenen Heimath sich beschäftigen. Das Bild Konstantin Maloffsky's „Russische Hochzeit“ war das bedeutendste Stück der ganzen Ausstellung. Die zarte Gestalt der Braut, die der Bräutigam, ein hübscher Junge, bei Seite schmeichelt, während die Mutter auf zuredet und ein Bräutigam ganz verwundert drein schaut, ist herrlich gezeichnet, unübertrefflich aber vor allem die Frauen- und Männergestalten rings um die Tafel, das Ganze ist ein Bild behaglicher Lebenslust, ohne einen einzigen rohen Zug und von einer Farbenpracht sonder gleichen. Das Leben in seiner wahren Gestalt, aber in seinen schönsten Aeußerungen zu erfassen, dies höchste Ziel der Kunst war hier für Rußland erreicht.

Daß trotz aller konvulsischen Erscheinungen des russischen Lebens, die ja gerade aus falschen Richtungen der Bildung sich herleiten, eine gesunde, starke Unterströmung herrscht, dafür bietet die acht nationale Kunst die Gewähr. Rußisch sind die Genrebilder wie die prächtige Darstellung des Moskauer Wochenmarkts, russisch meißeln auch die Landschaften, die uns bald an die rothbestrahlten Schneeflächen des Nordens, die uns die südlich prägnanten Küsten des Schwarzen Meeres führen. Das Netzwerk bleiben dann vor allem die kleinen Bronzen, die, von bäuerlichen Künstlern modellirt, äußerst fein geformt, durch die Eiselirung erst ihren vollen Reiz gewinnen. Auch hier ist es ein reiches Lebensgefühl, welches dem Künstler den Stoff gibt. Der Kosack, der ein Mädchen zu sich in den Steigbügel gehoben hat, die wilde Fahrt des Schlittens mit galoppirenden und trabenden Pferden, die Bärenjagd, die lustige Kirchweih mit überfülltem Volksdasein, welches dem Künstler den Stoff gibt. Der Kosack, der ein Mädchen zu sich in den Steigbügel gehoben hat, die wilde Fahrt des Schlittens mit galoppirenden und trabenden Pferden, die Bärenjagd, die lustige Kirchweih mit überfülltem Volksdasein, welches dem Künstler den Stoff gibt. Der Kosack, der ein Mädchen zu sich in den Steigbügel gehoben hat, die wilde Fahrt des Schlittens mit galoppirenden und trabenden Pferden, die Bärenjagd, die lustige Kirchweih mit überfülltem Volksdasein, welches dem Künstler den Stoff gibt.

Die allgemeine Bewunderung wandte sich diesmal wie schon auf der letzten Pariser Ausstellung diesen russischen Bronzen zu. Einen Bereich gestatteten hier vielleicht nur die kleinen bunten Neapolitaner Terrakotten, die auch von Volkskünstlern geformt und deshalb im naivsten Naturalismus befangen, das ganze vielgestaltige Leben des Südens zu erschöpfen sich bemühen. Aber der Unterschied fällt auch sofort in die Augen. Dem Neapolitaner kommt alles auf die persönliche Charakterisierung an, sollte sie sogar nahe an die Karrikatur streifen. Wie man in Neapel selber keinen Schritt auf die Gasse thun kann, ohne 100 originellen Gestalten zu begegnen, so fühlt man sich auch unter diesen Terrakotten gleich in die Lebensfülle des Südens veretzt. Musikanten und Knapen, Droschkentreiber und Fischer, Pfaffen und Doktoren, dem Mann am Macaronistisch und dem Lazzaroni — allen sind da ihre sprechenden Züge abgelauscht. Die russischen Bronzen geben ebenso getreu das Leben eines Volkes, in dem individuelle Unterschiede sich kaum geltend machen, aber dieses Leben geben sie mit allem Ernst, in aller Kraft und Fülle.

Es ist bemerkenswerth, daß auch das bedeutendste Bild der österreichischen Ausstellung von einem Slaven herrührt, und es war noch dazu ein echt slavisch-patriotisches Bild, wie alles, was Projak malt, sein Haß vor dem Konstanzer Konzil. Daß der deutsche Patriotismus dem slavischen in Oesterreich noch die Waage hält, konnten zum Glück Defregers Hof-Bilder nicht daneben beweisen, und daß schließlich unser gemüthvolleres Bauernleben dem Künstler mehr Stoff gibt als das regellose Slavenleben, lehrt ein Blick auf desselben Meisters Ueberbilder.

Die deutsche Kunst hat auch diesmal lieber noch München als nach Antwerpen ihre Werke geschickt, doch war viel Vortreffliches vorhanden; nur die Plastik fiel in unserer Gruppe sehr ab. Jedoch sollten nun Bilder, die längst in der Nationalgalerie hängen, wie Knauts Momme n, oder so bekannte, wie Becker's Dithello der Desdemona erzählend, nicht mehr auf Welt-Ausstellungen geschickt werden. Von unsern großen Landschaftsmalern waren beide Achenbach charakteristisch vertreten, so auch Dahl, der diesmal seiner Fjordlandschaft einen eigenen nobellistischen Reiz durch die Figuren zu geben wußte; er hatte das Bild „Liebe und Eifersucht“ genannt. — Unter den eigentlichen norwegischen Bildern erinnerte das schönste, ein Fjord Normanns, auffallend an unsern prachtvollen Gude in der Karlsruher Galerie. — Jene behagliche Art der Genremalerei, die besonders in München gepflegt wird, hatte ihre lustigen Szenen, M. Schmid's eingeseiften Pfarrer, Gahl's Zupfung und anders der Art reichlich geliebt. Das Alterthum dagegen war recht verschieden von zwei Seiten aufgesaßt, Zimmermann gab in einem großen Bild — vielleicht dem schönsten der deutschen Abtheilung — eine jener idyllischen

Szenen, die wir den alten Venezianern und Signorelli abgelauscht haben, in denen die Götter des Feldes, durch die Wust angeleckt, sich mit den Hirten vereinigen; A. Baur in Düsseldorf hingegen faßte einmal die Gastmahl der Alten, die wir in echt idealen und in akademischen Darstellungen so oft gesehen, von der humoristischen Seite auf und ließ uns hinter die Coulissen blicken, wo der dicke Speisemeister mit der Peitsche im Gürtel den zitternden Sklaven und den weniger furchtsamen Tänzerinnen gemessene Weisungen ertheilt. Baur hatte auch ein meisterhaftes, ebenso humorvoll aufgefaßtes Porträt eines Richters in der Robe ausgestellt. Der große Meister aber, der sowohl der Landschaft des Südens wie dem Ideenreife des Alterthums ganz neue Seiten abzugewinnen weiß, der erste, der nach Feuerbach wieder unseren künstlerischen Gesichtskreis erweitert hat, der in seiner stolzen Eigenart noch immer vielbekannte Böcklin, fehlte.

Unter den österreichischen Porträts leuchteten natürlich Angelis vornehm gehaltenen Damen hervor, unter den deutschen war es ein seltsamer Zufall, daß die beiden bedeutendsten Döllinger und Windthorst darstellten. Jener von der Hand unseres größten Porträtmalers Lenbach, dieser Windthorst von der Sinfels, in einem Bild von holländischer Feinheit voll Geist und Leben. Und als Ergänzung mag man es bezeichnen, daß der Maler der Nevoität, Gabriel Max, die stigmatisirte Nonne Katharina Emmerich ausgestellt. — Das Bild hat in der photographischen Nachbildung schon vielfach Verbreitung gefunden.

Merkwürdig bleibt es doch, daß der große Aufschwung des Katholizismus in unserer Zeit so ganz ohne künstlerischen Nachklang geblieben ist, während derjenige nach dem Ende der Freiheitskriege sich doch nirgends so tief geäußert hat als auf dem Gebiet der Malerei. Ja es scheint geradezu, als ob unser Ultramontanismus sich mit Vorliebe der starren, rituellen, leblosen Kunst des Byzantinismus zuwende. Fragt man, wo heute eine lebendige religiöse Kunst zu finden ist, so kann die Antwort nur lauten: in jenem etwas düsteren konsequenten Protestantismus, der sich in Gebhardt's schroffer Eigenart ausdrückt. Auch in Antwerpen hatte der skandinavische Meister ein charakteristisches Bild, „Jairus Tochterlein“, ausgestellt.

England, das in der Industrierausstellung so düstert vertreten war, hatte dagegen seine trefflichsten Kunstwerke gesandt. Seine beiden berühmtesten Maler sind ja freilich Fremde, Alma Tambo, der sein weltbekanntes Bild, das Tempelfest, gesandt hatte, und Lorenz Perkoner, der diesmal nicht nur als der größte lebende Porträtist glänzte, sondern auch die bedeutendste Landschaft ausgestellt hatte: eine einsame hochschotische Bergengegend beim Sonnenuntergang.

Aber zu diesen tritt Leighton, der in der Technik unübertroffene, mit seiner „Nolle“ an Titians „Lebensalter“ erinnernd, einem entzückenden Bild unschuldigen Liebeslebens. Seine „Byrne in Delphi“, in der er die einzig erlaubte Darstellung dieses widerwärtigen Gegenstandes als Triumph der Schönheit gibt, eine gewaltige, von rothem Haar umflossene Gestalt in rüchlicher Beleuchtung, übertrifft alles, was von Darstellungen des Nackten auf der Ausstellung vorhanden war, denn sonst herrschte entweder die nervöse Plüstertheit wie bei den Franzosen oder die raffinierte wie in dem „Erwachen“ des Holländers Jansen. Endlich, wäre Perkoner nicht vertreten gewesen, so hätte man den Porträtist von Watts, dem geistvollen Nachahmer Rembrandts, den Preis zugestehen müssen.

Italien war reichlich vertreten, aber nicht recht charakteristisch. Die kleine Ausstellung italienischer Werke, die im vorigen Jahre im Straßburger Kunstverein stattfand, bot ein viel besseres Gesamtbild. Die italienischen Maler pflegen jetzt mit Vorliebe das Genre, und ohne daß sie selber zu einem entschiedenen Stil hierin gelangten, ahmen sie mit gleicher Virtuosität bald Meissonier, bald die Franzosen des vorigen Jahrhunderts, bald die alten Niederländer, manchmal auch unsere Münchner Schule nach. Nachdem Jahrhundert lang die italienische Kultur sich um das Pandvok gar nicht gekümmert und das Landleben nur in idyllischer Umformung künstlerisch verwertet hat, bahnt sich jetzt auf allen Gebieten des geistigen Lebens ein völliger Umschwung an. Dafür bot in reizenden lebensvollen Darstellungen wie „Der Salon des Bauern“, wo es sich die Familie im Kubstall bequem macht, und den „Strohflüchtern bei Florenz“ auch unsere Ausstellung Proben.

Wenn der italienische Genremaler das Leben der höheren Stände schildern will, so gibt er zwar manchmal Salonstücke der Gegenwart, am liebsten aber verzieht er sich in die Kolossalzeit. Wie der bedeutendste Lustspiel-Dichter der Nation, Goldoni, die Zustände geschildert, so sucht sie der Maler zu vergegenwärtigen. Niemals aber greift man zurück zur eigentlichen Glanzzeit italienischer Kultur, zur Renaissance. Noch deutlicher als in der Malerei spricht sich dies in der Plastik aus. Völlig vergeblich ist Teneranis Klassizismus hier gewesen, der italienische Geschmack ist nun einmal beim Vorok stehen geblieben. Wenn es früher galt: knittige Prokate und rauschende Seidenstoffe an Maßgewändern u. dgl. in Marmor nachzuahmen, so thut es jetzt Düssel und Diagonal oder leichte Flore oder was sonst auf der Musterkarte des Schneiders verzeichnet steht. Kunststücken wie die verführten Gestalten oder die in Nehen stehenden u. a. m. sind noch jetzt das Entzückende des Italiens. Wenn auch nicht so groß wie auf den Kirchhöfen Italiens, den eigentlichen Tummelplätzen dieser Völker, so doch deutlich genug, trat die Tendenz auf der Ausstellung hervor. Wo man sich an einfache Genreszenen hielt, Kinder vergnügt im Sonntagsstaat oder ängstlich mit umgeklapptem Regenschirm darstellte, war sie noch am erträglichsten. Der Italiener, der ein so feines Gefühl für das, was der Terrakotta ziemt, besitzt, der im Erz zwar oft genug bizarre und selbst fragenhafte Gestalten, aber doch nicht solche, die dem Stoffe widersprechen, darstellt, hat völlig verlernt, was er dem weissen Marmor zumuthen darf und was nicht. Eins aber bleibt bei der italienischen Plastik zu bewundern: die ungläubliche Leichtigkeit des Schaffens, die Gewandtheit der Technik. Möchte nur endlich wieder die Nation ihrer hohen Kunstbegabung würdige Ziele setzen.

Die belgische Kunst war natürlich reich vertreten als die irgend eines andern Landes. Die Befragung, als könne der völkisch-patriotische Stamm derselben, der in unserm Jahrhundert wieder so herrliche Sprossen getrieben, nach und nach durch das französische künstliche Reiz in fremde Art umgewandelt werden, hat sich in dieser Ausstellung wieder als völlig grundlos erwiesen. Die heitere Farbenpracht, die vollen statlichen Formen, das Behagen am wirklichen Leben, Eigenschaften, welche die neu-landische

Schule mit der alten theilt, sind ihr noch nicht verloren gegangen. Vereint zeigte sie das Altmeister's de Keyser „Ofterwoche in Sevilla“ umgeben von einer ganzen Schaar in gleichem Sinn gemalter Bilder. Noch immer ist es mit Vorliebe die Geschichte des Vaterlandes oder sind es dessen alte Sitten und Gebräuche, die diese Malerschule aufsucht, die Todtschlags-Sühne, die Bilden des 17. Jahrhunderts, die Großen vor Margarethe von Parma, den Exorcismus Johanna's der Wahnsinnigen. In dem Wunsch, die Technik der alten Meister nachzuahmen, greift man bisweilen noch hinter Rubens, etwa auf Remling zurück, wie Verlat in seiner Rückkehr von Golgatha. Unter den Schlachtenbildern ist manches bizarr, wie z. B. ein Reiterangriff nur von hinten zu sehen ist, in Schaffel's Nelson-Bildern aber ist die schwierige Aufgabe, die Seeschlacht zu malen, glänzend gelöst. Auch unter den Malern, die französischem Einfluß folgen, findet sich viel gutes. Hervorragend ist Valaing's „Chasseur primitif“, eine gewaltige, dunkelbraune Männergestalt in einem Dornengehege zwischen einer Meute von Doggen hingestreckt.

Weniger angenehm macht sich französischer Einfluß geltend in vielen der Marmorstatuen, denen es beinahe allein darauf ankam, durch gezwungene Stellungen zu überraschen. Bei einer Gruppe Lambeaux's „le baiser“ konnte man füglich fragen, ob schon je ein Kuß in so unbehaglicher Weise gegeben worden sei. Dagegen überraschte Belgien ebenso wie Frankreich unter den Bronzen durch eine Reihe anmuthiger Familienstücke.

Und nun endlich Frankreich! Im Katalog war die Verfügung des Ministeriums abgedruckt, in der zur Besichtigung der Kunstausstellung aufgefordert wurde — wahrscheinlich als Muster für alle andern Regierungen, denn mehr Vorhub kann in der That nicht geleistet werden, als hier geschehen. Frankreich also war auch hier überreich vertreten, aber erkeulich wahrhaftig nicht. Der Impressionismus feierte hier seine Dreien. Wenn er nach Jola das Ende Nana's darstellte, so war das ein seiner würdiger Stoff, aber er wagte sich auch an die Parzen, an die vor Sulla flüchtenden Athener, — eine Gruppe ausgehungarter, verzerrter Gestalten, die im fahlen Lichte sich von einem Thurm an Striden herablassen, und an das Ende König Harold's, den seine Geliebte auf einem Felde der Verwesung sucht, das lebhaft erinnert an jene Bravourstücke „Besleichen“ aus Wachs bosst, die man in italienischen Galerien findet. Und wo die nackte Gestalt nachgebildet ist, da geschah dies meist ganz schattenhaft, blutlos und bleichsüchtig, wie in dem viel bewunderten Bild „Tanz im Abendlicht“. Vollends die biblischen Szenen waren theilweise zu wunderlicher Karrikatur entstellt.

Nachdem so oft die Schächer neben dem Kreuze Christi dargestellt worden sind, fällt es einem Franzosen ein, sie auch einmal zu Hauptpersonen zu machen, und er malt „Golgatha nach Christi Grablegung“, und wie! Aber auch ein wirklich meisterhaftes Bild, wie Morot's „Martyrium Christi“, glaubt die kämpfhaften Berentungen, wie sie die alten flandrischen Maler an den Schächern gezeigt, auf Jesus selber übertragen zu müssen. Welchen Eindruck macht es, in der herrlichsten Gestalt die wichtigsten Zustände wühlen zu sehen! Wunderlicher Weise geht daneben dann die alte, steife, akademische, antikisirende Manier daher, eine Antiquone, ein großes Fresko „pro patria ludus“ — junge Barden, die sich in den Waffen üben — könnten zur Zeit des Empire gemalt sein. In den Gobelins hat man sich ebenfalls entweder antike Stoffe oder, was bedeutend besser gelungener, geradezu die Schöpfungen Watteau's und Boucher's gewählt.

Am Haupteslänge überragt alle andern Franzosen Léon Comerre. Sein Silen, den die Satyre und Bacchantinnen überwältigt haben und nun überwältigt Weintrauben in den Mund stopfen, zeigt doch endlich unter diesen Schattenszenen volle Lebenslust und Lebenskraft, sein Pierrot ächte Lustigkeit und sein in Orange und Roth schimmerndes Mädchenporträt eine zwar seltsame, aber gelungene Auffassung. Für das nervöse Effektstheater aber, das sonst in der französischen Kunst herrscht, gibt es wohl keine bessere Symbolisierung, als das gefeierte Bild von Ribens „la gloire“, wo die nebelhafte Ruhmesgötter den schlafenden Künstler auf die Stirne küßt und ehrsüchtige Träume in ihm wachruft.

In der Skulptur herrschen ähnliche Richtungen. Die eine Daigneule findet Duzende von Schwestern, ein Camille Desmoulins in vollem Laufe, mit weit aufgerissenen Munde bot wider Willen die beste Darstellung eines Maulhelden. Dagegen war die große Reiterstatue Klebers von Thibaut viel weniger theatralisch als die desselben Generals in Straßburg. Unter den Bronzen war aber auch manche edle Darstellung, wie der tobt Abel von Adam und Eva getragen, und zeugten von einem frischen Naturalismus wie Contants prächtige Väterin mit der Schürze voll Brode, ja das lieblichste Skulpturwerk der ganzen Ausstellung gehörte nach Frankreich: Escoula's Großmutter, die von einer kleinen Entlein sorgsam geküßt wird.

So bot die internationale Kunstausstellung zwar nicht ein vollständiges, aber doch ein vielseitiges und anregendes Bild der künstlerischen Bestrebungen in den verschiedenen Ländern Europa's. Und das ist der Zweck solcher Ausstellungen, denn ob sie eine Ausgleichung herbeiführen können, ist zweifelhaft und wäre kaum wünschenswert.

Badischer Frauenverein.

Auf unsern Aufruf vom 14. Juli sind folgende weitere Gaben eingekommen von: Freier Großherzoglichen Hofeier der Prinzessin Elisabeth 600 M.; Herrn Alex. v. Garder 300 M.; Herrn August Doyer 100 M.; Herrn Geheimerath Dr. Tennér und Frau 100 M.; Herrn Prof. Hor. Tüch 10 M.; Seiner Durchlaucht dem Prinzen Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell bei Bammenthal 300 M.; Frau Regierungsrath Wrispoff 30 M.; Herr Direktor Gmelin 50 M.; Frau E. Winter 20 M.; Herrn Rentner Morstatt und Frau 50 M.; Firma J. Stüber 50 M.; Herrn Fabrikdirektor F. Groß und Frau in Kollnau bei Waldslicht 100 M.; ferner erhielten wir anlässlich des 20. September von Herrn Regierungsrath Gerhard 30 M. und Frau Alfred Gerhard Witwe 20 M.

Gesammbetrag der bis jetzt eingegangenen Gaben 26,096 M. Wir danken herzlich für diese Gaben und bitten um weitere gütige Spenden.

Karlsruhe, den 29. September 1885. Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 30. Sept. Weizen loco hiesiger 16.50, loco fremder 17.00, per Novbr. 16.90, per März 17.60. Roggen loco hiesiger 14.50, per Novbr. 13.90, per März 14.60. Rüböl loco mit Faß 25.30, per Oktober 25.00. Hafer loco hiesiger 13.50.

Paris, 30. Sept. Rüböl per Sept. 63.20, per Okt. 63.20, per Nov.-Dez. 64.50, per Jan.-April 65.20. Weizen - Spiritus per Sept. 47.20, per Jan.-April 49.70. Still. - Zucker weißer, disp. Nr. 3, per Sept. 48.00, per Jan.-April 51.80. Matt. - Mehl, 12 Marken, per Septbr. 47.70, per Okt. 48.40, per Nov.-Febr. 49.40, per Jan.-April 50.40. Fein. - Weizen per Sept. 22.00, per Okt. 21.90, per Nov.-Febr. 22.60, per Jan.-April 23.20. Still. - Roggen per Sept.

14.20, per Okt. 14.40, per Nov.-Febr. 14.80, per Jan.-April 15.50. Still. - Talg, disponibel 68.00. - Weiter: Regen. Antwerpen, 30. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typeweiß, disp. 18 1/2. Still. New-York, 29. Sept. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, dito in Philadelphia 8 1/2, Mehl 3.65, Rother Winterweizen 0.95 1/4, Mais (old mixed) 48 1/2, Havanna-Zucker 5.90, Kaffe, Rio good fair 8.40, Schmalz (Wilcox) 6.50, Speck 6 1/4, Getreidefracht nach Liverpool 4. Baumwoll-Zufuhr 28,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., dito nach dem Continent - B.

Frankfurter Kurse vom 30. Sept. 1885.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and foreign exchange rates. Includes sub-headers like 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Wechsel und Sorten'.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung.

Ö. 213. 2. Nr. 7993. Meßkirch. Der Kaufmann Wilhelm Wohnhaus in Ebingen klagt gegen den Roman Haug von Heinstetten, z. Bt. in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, wegen Aufhebung eines Wohnungsrechts, mit dem Antrage, das angeblich auf dem vom Kläger erstigerten Hause des Johannes Haug in Heinstetten bestehende Wohnungsrecht unter Verfallung des Beklagten in die Kosten aufzuheben, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Meßkirch auf.

Konturverfahren.

Ö. 220. Nr. 8637. Radolfzell. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Gerbers Kaver Schrott von Singen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf.

Entmündigung.

Ö. 222. Nr. 4031. Daslach. Johannes Winterer ledig, geboren am 17. Juni 1863, ehelicher Sohn des am 6. Juni 1877 verstorbenen Landwirts Severin Winterer von Daslach und der am 19. Dechr. 1871 verstorbenen Regina, geb. Faust, ist durch richterliches Erkenntnis vom 23. d. M., Nr. 8506, gemäß V.R.S. 489 für entmündigt erklärt worden.

Handelsregister-Einträge.

Ö. 145. Forzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zum Firmenregister: Als erloschen: Vd. I D. B. 752: Firma Genovefa Humbert in Forzheim.

Vd. I D. B. 416: Firma M. Horn in Forzheim.

Vd. I D. B. 119: Firma L. Lotthammer in Forzheim.

Vd. I D. B. 307: Firma Julius Kollmar in Forzheim.

Vd. I D. B. 241: Firma Rudolph Schumacher in Forzheim.

Vd. I D. B. 124: Firma Eduard Rief in Forzheim.

Vd. I D. B. 368: Firma Johann Kiehnle in Forzheim.

Unter Vd. II D. B. 1858: Firma Leig und Würle in Forzheim. Das bisher als offene Handelsgesellschaft bestandene Geschäft ist auf Bionteriefabrikant Gustav Würle hier als Allein-Inhaber übergegangen. Gustav Würle ist verheiratet ohne Errichtung eines Ehevertrags.

Unter Vd. II D. B. 1859: Firma Rupp & Cie. in Forzheim. Das bisher als offene Handelsgesellschaft bestandene Geschäft ist auf Bijouteriefabrikant Karl Rupp hier als Allein-

haber übergegangen. Derselbe ist mit Henriette Nina, geb. Runke von Bretten, verheiratet und ist nach dem am 11. Mai 1867 zu Bretten aufgenommenen Ehevertrage die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 100 Gulden beschränkt.

Unter Vd. II D. B. 948: Firma Louis Schönemann in Forzheim. Das Geschäft ist auf Ableben des Inhabers Louis Schönemann auf dessen Witwe, Sophie, geb. Vandenberg hier, übergegangen, welche dasselbe unter der gleichen Firma fortführt.

Unter Vd. II D. B. 1360: Firma Sophian Hoereth Wwe. in Forzheim. Inhaberin: Sophian Hoereth Witwe hier.

II. Zum Gesellschaftsregister: Vd. I D. B. 90: Firma Leig & Würle in Forzheim. Die Gesellschaft ist durch den am 24. Juli 1878 erfolgten Tod des Theilhabers Friedrich Leig aufgelöst. Das Geschäft wird von dem seitherigen Theilhaber Gustav Würle hier unter der seitherigen Firma weitergeführt.

Vd. II D. B. 639: Firma Rupp & Cie. in Forzheim. Fabrikant Bernhard Brenner hier ist am 15. d. Mts. aus der Gesellschaft ausgeschieden und ist dieselbe damit aufgelöst. Aktiva und Passiva gehen auf den Theilhaber Fabrikant Karl Rupp über, welcher das Geschäft unter der seitherigen Firma weiterführt.

Vd. II D. B. 644: Firma G. F. Rathfelder & Cie. in Forzheim. Inhaber: die Bijouteriefabrikanten Georg Friedrich Rathfelder in Forzheim und G. Seeger, wohnhaft in Eutingen, von denen Jeder das Recht hat, die Gesellschaft zu vertreten. Die beiden Gesellschafter sind ohne Errichtung eines Ehevertrags verheiratet, u. zwar Rathfelder mit Maria Dorothea, geb. Seeger von Unterreichenbach, Seeger mit Sophie Karoline, geborne Schuler von Eutingen.

Vd. II D. B. 645: Firma Bischoff & Schmierer in Forzheim. Inhaber: Die Bijouteriefabrikanten Jakob Bischoff und Gottlieb Schmierer hier, von denen Jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Jakob Bischoff ist mit Elise geborne Grösel von Mühlhausen o. B. verheiratet, und zwar ohne Errichtung eines Ehevertrags, Gottlieb Schmierer ist ohne Errichtung eines Ehevertrags mit Katharina Rosina, geb. Rapp von Eutingen, verheiratet.

Vd. I D. B. 52: Firma Gebrüder Appert in Forzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Forzheim, den 21. September 1885. Groß. bad. Amtsgericht. Mittel.

Ö. 111. Nr. 13.204. Donaueschingen. Nach Wahlprotokoll vom 30. August d. J. wurde Kaufmann Julius Gutmann von Donaueschingen als Vorstand und Kassier des 'Vorkaufvereins Donaueschingen' gewählt. Donaueschingen, 17. Septbr. 1885. Groß. bad. Amtsgericht. Zevf.

Ö. 84. Nr. 13.219. Donaueschingen. Unterem Gütigen wurde zu Ord.-Faßl 28 des Firmenregisters eingetragen: Die Firma Joh. Jäger in Pöbren ist erloschen, und zu D. B. 154 desselben Registers die Firma: 'E. Rieple in Döggingen.' Inhaber ist Lorenz Rieple von Döggingen, verheiratet mit Magdalena, geborne Heib von da. Ehevertrag d. d. Döggingen, den 17. März 1877, wonach jeder Theil 20 Mark in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen dagegen davon ausgeschlossen und für verlegenchaftet erklärt wird. Donaueschingen, 17. Septbr. 1885. Groß. bad. Amtsgericht. Zevf.

Ö. 75. Nr. 8468. Weinheim. Unterem Deutigen wurde in das Firmenregister unter D. B. 162 eingetragen: Die Firma G. D. Gruber in Wein-

heim. Inhaber der Firma ist Georg Heinrich Gruber, Kaufmann in Weinheim. Weinheim, den 18. September 1885. Groß. bad. Amtsgericht. v. Bodman.

Strafrechtspflege.

Verurtheilungen.

R. 586. 2. Mannheim. 1. Christian Karl Common, geb. am 29. August 1862 in Dinsheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

2. Gustav Josef Goldschmitt, geboren am 21. April 1862 zu Frankenthal, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

3. Georg Adam Mangold, geb. am 18. August 1862 zu Frankenthal, zuletzt wohnhaft in Weinheim.

4. Karl Hillenbrand, geboren am 17. März 1862 zu Cannstatt, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

5. Anton Rehbolz, geboren am 17. Februar 1863 zu Arzheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

6. Karl Ludwig Engler, geboren am 2. März 1862 zu Rappenaun, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

7. Jakob Heinrich Schmid, geboren am 2. November 1862 zu Sinsheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

8. Liebmann Eisenmann, geboren am 3. September 1862 zu Weiler, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

9. Josef Karl Walldorf, geboren am 24. Juni 1862 zu Wollenberg, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

10. Johannes Schlotthauer, geb. am 8. April 1862 zu Weimen, zuletzt wohnhaft in Schwetzingen.

11. Karl Wilhelm Rathgeber, geboren am 26. Dezember 1864 zu Widdern, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

12. Friedrich Balduf, geboren am 7. Dezember 1862 zu Allushheim, zuletzt wohnhaft in Allushheim.

13. Johann Balduf, geboren am 10. September 1862 zu Allushheim, zuletzt wohnhaft in Allushheim.

14. Georg Adam Schweiler, geb. am 1. März 1862 zu Allushheim, zuletzt wohnhaft in Allushheim.

15. Thomas Gottlieb Schwabheimer, geboren am 26. Oktober 1862 zu Allushheim, zuletzt wohnhaft in Allushheim.

16. Heinrich Verlinghoff, geboren am 3. Oktober 1862 zu Ebingen, zuletzt wohnhaft in Ebingen.

17. Adrian Braun, geboren am 5. Oktober 1862 zu Hohenheim, zuletzt wohnhaft in Hohenheim.

18. Johann Kühnle, geboren am 10. Februar 1862 zu Hohenheim, zuletzt wohnhaft in Hohenheim.

19. Philipp Peter Mannhardt, geboren am 28. November 1862 zu Ketsch, zuletzt wohnhaft in Ketsch.

20. Franz Schneid, geboren am 25. Mai 1862 zu Ketsch, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

21. Michael Billhauer, geboren am 22. Juli 1862 zu Neulussheim, zuletzt wohnhaft in Neulussheim.

22. Friedrich Wilhelm Faß, geboren am 17. Januar 1862 zu Neulussheim, zuletzt wohnhaft in Neulussheim.

23. Maximilian Bauff, geboren am 10. Januar 1862 zu Diersheim, zuletzt wohnhaft in Diersheim.

24. Jakob Straßburger, geboren am 21. Juni 1862 zu Reilingen, zuletzt wohnhaft in Heidelberg.

25. Philipp Maier, geboren am 9. April 1862 zu Schwetzingen, zuletzt wohnhaft in Schwetzingen.

26. Friedrich Herrschler, geboren am 25. Januar 1862 zu Hohenheim, zuletzt wohnhaft in Hohenheim.

27. Leonhard Braun, geboren am 10. Oktober 1862 zu Diersheim, zuletzt wohnhaft in Diersheim.

28. Heinrich Kahu, geboren am 19.

August 1864 zu Wachenheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

29. Friedrich Wilhelm Bollmer, geboren am 27. Juli 1864 zu Diersheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

30. Karl Heinrich Boffert, geboren am 18. Juni 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

31. Martin Groß, geboren am 9. März 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

32. Karl Theodor Michael Heß, geboren am 9. Mai 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

33. Johann Hermann Kalfbrenner, geboren am 8. Dezember 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

34. Franz Anton Klingenberg, geboren am 9. Mai 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

35. Albert Schmidele, geboren am 8. August 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

36. Johann Georg Stelzenmüller, geboren am 1. Juni 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

37. Christian Friedrich Ordner, geboren am 9. November 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

38. Konrad Stein, geboren am 23. Dezember 1862 zu Feudenheim, zuletzt wohnhaft in Feudenheim.

39. Jakob Hill, geboren am 14. März 1862 zu Feudenheim.

40. Johann Hildebrand, geboren am 30. Mai 1862 zu Käferthal, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

41. Martin Schließmann, geboren am 20. Dezember 1862 zu Käferthal, zuletzt wohnhaft in Käferthal.

42. Peter Urban, geboren am 2. Juli 1862 zu Schriesheim, zuletzt wohnhaft in Schriesheim.

43. Peter Ludwig Mack, geboren am 2. Februar 1862 zu Schriesheim, zuletzt wohnhaft in Schriesheim.

44. Karl Theodor Mack, geboren am 2. Februar 1862 zu Schriesheim, zuletzt wohnhaft in Schriesheim.

45. Karl Friedrich Kuhn, geboren am 6. März 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Heidelberg.

46. Joseph Fries, geboren am 11. September 1861 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

47. Kaspar Gerhard Albert Krämer, geboren am 2. Februar 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

48. Valentin Lorenz, geboren am 23. Februar 1862 zu Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

werden beschuldigt, als Verpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassenen oder nach erreichten militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. Str. G. B. Dieselben werden hiermit auf Donnerstag, 3. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, vor die I. Strafkammer des Groß. Landgerichts zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Civilvorstehenden der Erlasskommissionen zu Frankenthal, Landau, Sinsheim, Heidelberg, Schwetzingen, Neustadt a. S., Mannheim, Eppingen, Maulbronn, Cannstatt und Neckarfulm über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.

Mannheim, den 8. September 1885. Groß. Staatsanwalt. In Vertretung: Dr. Schneider.

R. 620. 3. Nr. 25.411. Karlsruhe. 1. Jakob Schrumpf, geboren am 18. Novbr. 1859 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

2. Christian Horn, geb. am 14. Februar 1859 zu Wödingen, zuletzt dafelbst.

3. Ernst Christian Gassenmaier, geb. am 26. April 1862 zu Stein, zuletzt dafelbst.

4. Josef Hoch, geb. am 22. März 1863 zu Gondelsheim, zuletzt dafelbst.

5. Jakob Petri, geb. am 10. Febr. 1862 zu Ebingen, zuletzt dafelbst.

6. Theodor Heiser, geb. am 13. Juli 1862 zu Ebingen, zuletzt dafelbst.

7. Johann Georg Schuler, geb. am 6. April 1862 zu Gochsheim, zuletzt dafelbst.

8. Karl Daft, geb. am 20. Juni 1862 zu Gondelsheim, zuletzt dafelbst.

9. Karl Friedrich Maier, geb. am 30. Januar 1862 zu Gondelsheim, zuletzt dafelbst.

10. Simon Metzger, geb. am 9. Dechr. 1862 zu Gondelsheim, zuletzt dafelbst.

11. Friedrich Michael Schäfer, geb. am 26. Dechr. 1862 zu Gondelsheim, zuletzt dafelbst.

12. Wilhelm Aug. Grabm, geb. am 12. November 1862 zu Kürnbach, zuletzt dafelbst.

13. Johann Dietrich, geb. am 8. August 1862 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

14. Johannes Kolb, geb. am 8. Dezember 1862 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

15. Jakob Lippolt, geb. am 1. Dezember 1862 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

16. Wilhelm Heinrich Lippolt, geb. am 25. Septbr. 1862 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

17. Karl Friedr. Schmidt, geb. am 11. Septbr. 1862 zu Menzingen, zuletzt dafelbst.

18. Abraham Türckheimer, geb. am 16. August 1862 zu Münzesheim, zuletzt dafelbst.

19. Leopold Job. Gropp, geb. am 17. Septbr. 1862 zu Rinklingen, zuletzt dafelbst.

20. Wilhelm Schäfer, geb. am 3. Januar 1862 zu Rinklingen, zuletzt dafelbst.

21. Albert Bickwolf, geb. am 24. Februar 1862 zu Rinklingen, zuletzt dafelbst.

22. Christian Gottlieb Maier, geb. am 12. Oktober 1862 zu Ruitz, zuletzt dafelbst.

23. Gustav Heinrich Morlok, geb. am 19. Februar 1862 zu Stein, zuletzt dafelbst.

24. Ernst Friedr. Hoch, geb. am 11. Juli 1862 zu Wödingen, zuletzt dafelbst.

25. Johann Friedrich Schumacher, geb. am 5. Oktbr. 1862 zu Wödingen, zuletzt dafelbst.

werden beschuldigt, als Verpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassenen oder nach erreichten militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. Str. G. B. Dieselben werden auf Samstag, 7. November 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Gr. Bezirksamt Bretten über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen vom 22. Juli 1885 verurtheilt.

Karlsruhe, den 22. September 1885. Groß. Staatsanwalt. J. B. Dr. Jolly.